

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 89 (2018)
Heft: 9: Heimleitung : Herausforderungen und Lösungsansätze

Buchbesprechung: Versorgt im Thurhof [Max Baumann]

Autor: Tremp, Urs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Buch über die Zustände in einem Jugendheim aus ungewohnter Perspektive

Die Leiden eines Lehrers

Der Historiker Max Baumann hat aufgrund der Aufzeichnungen seines Primarlehrers die Knaben-erziehungsanstalt Thurhof in den dreissiger Jahren erforscht. Sein Lehrer hatte dort unterrichtet. Dieser litt darunter, dass er sich nicht gegen die sadistische Heimleitung gewehrt hatte.

Von Urs Tremp

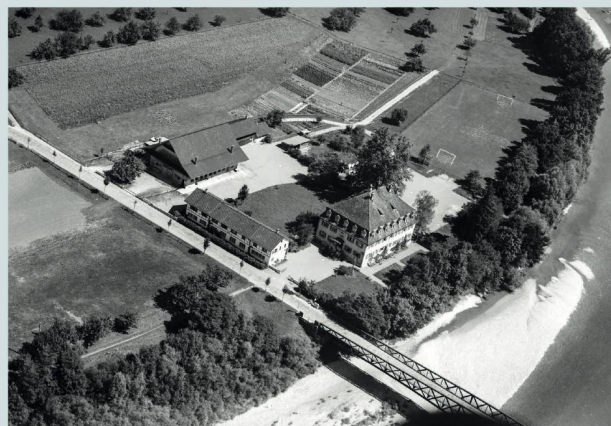
Dieses Buch ist das Ergebnis einer Freundschaft. Der Historiker Max Baumann (Jahrgang 1941) ging in den fünfziger Jahren in Rorschach bei Lehrer Jakob Hutter in die Schule. Er blieb dem Primarschullehrer über die Schulzeit hinaus freundschaftlich verbunden. Der Lehrer verfolgte interessiert die Karriere seines ehemaligen Schülers als Historiker. Der frühere Schüler ermunterte seinen Lehrer, doch auch zu schreiben, nachdem dieser seinem jüngeren Freund anvertraut hatte, dass er gerne aus dem Fundus seiner Erinnerungen heraus schreiben würde.

Tatsächlich begann Lehrer Jakob Hutter (1912–1996) nach der Pensionierung, sein Leben aufzuschreiben. Die handschriftlichen Aufzeichnungen band er zu kleinen Büchern. Nach dem Tod Hutters im Jahr 1996 vertiefte Max Baumann sich in dessen Lebenserinnerungen und blieb bei den Aufzeichnungen über die Jahre im Heim Thurhof in Oberbüren SG hängen. Hutter hatte dort in den dreissiger Jahren als junger Lehrer unterrichtet. Es hätten dort furchtbare Zustände geherrscht, schreibt Hutter. Vor allem der frömmlicherisch-sadistische Heimleiter habe ein Regime geführt, das jeder Menschlichkeit und Empathie für seine Schützlinge spottete.

Träume, die den Lehrer verfolgen

Baumann las in Hutters Aufzeichnungen, wie der Thurhof seinen ehemaligen Lehrer bis ans Lebensende verfolgte: «Ich träume auch jetzt noch drei- oder viermal im Jahr vom Thurhof. Gemeines Merkmal dieser Träume: Der Vorsteher missandelt die Buben, und ich setze mich zu wenig für sie ein.» Der Ehrgeiz des Historikers Baumann war geweckt: Stimmen die Erinnerungen Hutters mit den tatsächlichen Zuständen im Heim überein? Baumann suchte nach Dokumenten – nach Berichten der Aufsichtskommission, nach Briefen und Aufzeichnungen der Thurhof-Zöglinge. Baumanns Fazit, nachdem er im Archiv des Kantons St. Gallen und auch im bischöflichen Archiv Dokumente gefunden und ausgewertet hatte: Hutter hatte nicht übertrieben.

Als Hutter im Thurhof als Lehrer anfang, hatte das Ehepaar Seiler die Leitung des Heims seit zehn Jahren inne. August Seiler liess sich «Hausvater» oder «Führer» nennen. Seine



Erziehungsheim Thurhof (um 1950): Frömmlicherische und sadistische Leitung.

Frau wachte «partiisch und scheinheilig» über die religiöse Disziplin der Knaben. Beten vor und nach dem Essen und ein viermaliger Kirchenbesuch am Sonntag waren Pflicht. Bei den Aufsichtsbehörden war man über die sadistischen Neigungen und das unmenschliche Strafreime des Ehe-

paars Seiler sehr wohl informiert, fand Baumann heraus. Aber den Ruf des Heims nach aussen zu wahren, war den Aufsichtsgremien wichtiger als die Missstände zu beheben und das Leiterpaar zu entlassen.

Die ganze Diskussion um die Entschädigung von Verdingkindern hat bis heute zwar dazu geführt, dass man heute Bescheid weiss, wie haarsträubend bis in die

siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts Heimleiterinnen und Heimleiter von Erziehungsanstalten gewirkt haben. Max Baumann lässt nun aber jemanden zu Wort kommen, der nicht als Zögling Teil des Systems war, sondern als Schullehrer. Hutter wusste, dass nicht recht war, was im Thurhof passierte, und er litt mit den Zöglingen mit. Aber auch er hat geschwiegen – hin und her gerissen zwischen Loyalität zur Heimleitung und Mitgefühl für die jungen Menschen.

Dieses Schweigen – auch der Behörden – machte erst möglich, dass Heimleiter wie August Seiler über Jahre unbelehrt ihr Regime aufrechterhalten konnten. Zwar sind die Erinnerungen, eigentlich eine Gewissenserforschung, der Ausgangsstoff. Aber die Ergänzung durch die historische Recherche macht den Stoff eindrücklich und beklemmend. Der Historiker Max Baumann sagt selbst: «Keines meiner Bücher hat mich so belastet wie dieses.» ●

Max Baumann, «Versorgt im Thurhof», Chronos Verlag, 170 Seiten, 38 Franken.

Den Ruf des Heims zu wahren, war wichtiger als die Missstände zu beheben.